



**KURT FELIX**  
über die älteste  
Polit-Diskus-  
sionssendung,  
die zum TV-Kult  
geworden ist.

«Presseclub»  
ARD, sonntags, 12.00 Uhr

**L**eider sitzen in TV-Politdiskussionsrunden manchmal auch ausgewählte Nullgesichter, zwanghaft agierende Ideologen, geistige Latzhosenträgerinnen, Uranngsterwecker und beamtete Gutmenschen. Das Parteibuch-Fernsehen kann und darf nicht anders. Die Teilnehmer solcher Talkrunden müssen den Wählern und ihrer Partei gefallen. Also sind sie ständiger Selbstkontrolle unterworfen und nicht immer ehrlich.

**Schonungsloser und offener** funktioniert der sonntägliche ARD-«Presseclub», in dem sechs profilierte Journalisten aus fünf Ländern die aktuelle politische Lage analysieren. Ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche Irgendwasse. Zum Thema «Wie lange hält Schröder noch durch?» meinte Nicola Brünig von «Focus»: «Es interessiert doch mehr, wie lange es dieses Land noch durchhält, das Politiker aushalten muss, die sich nur noch darum kümmern, ob sie die nächste Wahl gewinnen.» Rainer Burchardt vom Deutschlandfunk: «Das Problem ist nicht Schröder. Es sind die Menschen in diesem Land, die jahrzehntelang verwöhnt worden sind. Immer mehr, immer besser, immer schöner. Und nun kommt einer daher



**Internationaler Frühschoppen**  
1953 mit sechs Journalisten aus fünf Ländern.



**Presseclub**  
2004 mit dem genau gleichen Sendekonzept in demselben TV-Halbrund und immer noch ausschliesslich Journalisten am Tisch.

## Der Ritterschlag

und muss ihnen die Wahrheit sagen!» In einem Talk mit Politikern, Lobbyisten oder Interessenvertretern wird so was niemals dermassen unverblümt ausgesprochen. Also erfreut sich die älteste deutschsprachige Diskussionsendung einer komfortablen Einschaltquote .

**Werner Höfer** (1913–1997) erfand dieses genial einfache Sendekonzept vor fünfzig Jahren und verpasste ihm den Titel «Internationaler Frühschoppen». Damals ging man sonntags noch zur Kirche und setzte sich vor dem Sauerbraten zu einem «Schoppen» an den Stammtisch der Dorfkneipe. Höfer übernahm dieses Ritual, liess im Studio flaschenweise Rheinwein ausschenken und ermunterte seine Gäste, tüchtig zu qualmen. Nur wer sich farbig, temperamentvoll, mit starker persönlicher Note ausdrücken konnte und bei aller Dramatik der Diskussion auch noch Substanz und Information bot, durfte sich an seinen halbrunden internationalen TV-Stammtisch setzen. Eine Einladung Höfers war so etwas wie ein journalistischer Ritterschlag. Wer zu ihm kam, musste Bescheid wissen. Er war kein weich gespülter Talkmaster. Höfer konnte raunzen, wie kein anderer nach ihm: «Meine

Herren, das ist eine Diskussion und keine Auktion, wo man nur laut und schnell sein muss!» Da sassen und sitzen sie noch heute zusammen, erzählen, was in der Welt vorgeht, und die Zuschauer bilden sich daraus ihr politisches Urteil, weil sie dieser Runde objektive Kompetenz zutrauen.

**Aus dem «Frühschoppen»** wurde 1987 nach Höfers unschönem Abgang – er soll eine Hinrichtung durch die Nazis beschönigt haben – der «Presseclub», der weit gesitteter daherkommt. Weisswein darf nicht mehr aufgetischt werden. Im Studio herrscht Rauchverbot. Der Diskussionsleiter teilt keine Kollegenschelten mehr aus. So oder so ist der Sonntagstalk Kult geblieben, weil die Journalisten immer noch mit unterschiedlichen Blickwinkeln politische Schlagzeilen aufhellen. Sie machen ihren Erklärungsjob weitaus unbelasteter als manch ein Politiker, der aus Angst vor seinen Wählern zur medialen Selbstverdünnung neigt, der auf der TV-Achterbahn so tut, als ob er einen Frühschoppen Wein in der Hand hätte, den er nicht verschütten darf. Sagte doch ein böser Gesprächsleiter: Das Fernsehen ist eine grosse Orgel und die talkenden Politclowns ihre dazugehörigen Pfeifen ...



**Werner Höfer**  
erfand den Polittalk ursprünglich für das Radio.



**Peter Voss**  
SWR-Intendant, ist einer der heutigen Moderatoren.